

Basenkonzentrate

Die Therapie mit Basenkonzentraten ist natürlich kein Allheilmittel. Doch sorgt sie überhaupt erst dafür, dass andere Therapien greifen und wirken können. Eine Entsäuerung mit Basenkonzentraten sollte daher vor oder begleitend zu jeder anderen Therapie ebenfalls eingesetzt werden.

Auch vor jeder geplanten Entgiftung und Schwermetallausleitung ist es äusserst wichtig, zuerst eine Entsäuerung mit Basenkonzentraten durchzuführen. Andernfalls wird allenfalls der Extrazellulärbereich entgiftet (der Raum ausserhalb der Zellen), nicht aber die Zelle selbst. Basenkonzentrate versetzen die Zelle überhaupt erst in die Lage, entgiften zu können. Sie öffnen die Ionenkanäle und die Zelle kann sich der schädigenden Gifte und Schwermetalle entledigen.

Da die Therapie mit Basenkonzentraten im Grunde nichts anderes tut, als den Körper wieder in sein gesundes Gleichgewicht zu befördern und ihm seine Selbstregulationsfähigkeiten wieder zurück zu geben, ist sie bei allen Beschwerden angezeigt, die auf eine fehlende Selbstheilkraft des Organismus schließen lassen.

Chronische Schmerzen:

Chronische Schmerzen werden nach einer Entsäuerung mit Basenkonzentraten gelindert. Die negative Zellladung verhindert die Überreizung der Nerven. Infolgedessen kommt es zu keiner Schmerzmeldung ans Gehirn. Einsatzmöglichkeiten sind somit z. B. chronische Rückenschmerzen, Arthrose, Arthritis, Rheuma und Fibromyalgie.

Kalkschulter

Die Kalkschulter geht ebenfalls mit starken und oft chronischen Schmerzen einher. Hier haben sich Kalkablagerungen an den Sehnen der Schultermuskeln gebildet. Da im umgebenden Gewebe nachweislich eine lokale Übersäuerung vorliegt, sind auch bei der Kalkschulter entsäuernde Maßnahmen sinnvoll.

Osteoporose

Auch bei Osteoporose ist die Gabe von Basenkonzentraten sinnvoll, da dadurch die Aktivität der Osteoklasten (knochenabbauende Zellen) reduziert wird.

Verdauungsprobleme

Funktionsstörungen des Verdauungssystems inkl. Reizdarm oder auch Nahrungsmittelunverträglichkeiten sind oft die Folgen positiv geladener und übersäuerter Zellen, so dass auch hier eine grundlegende Entsäuerung nötig ist.

Krebs

Natürlich ist auch Krebs ein Zeichen dafür, dass das körpereigene Gleichgewicht gestört ist. Basenkonzentrate können hier den Milchsäuregehalt des anaeroben Gewebes reduzieren. Die Folgen sind eine bessere Energieproduktion und –ausnutzung, eine Verlangsamung der Krebszellteilung und eine Verhinderung der Metastasenbildung.

Anwendung

Normalerweise nimmt man 1-mal täglich 25 ml des Basenkonzentrates (Aktiv Basen Plus) mit 40 ml Wasser verdünnt mindestens 20 bis 30 Minuten vor dem Frühstück. Will man es zweimal täglich einnehmen, erfolgt die zweite Einnahme vor dem Abendessen.

Die Zugabe von 40 ml Wasser führt zu einem pH-Wert von 11. Wenn Sie 400 ml Wasser dazu geben, ergibt dies einen pH-Wert von 10. Man wählt je nach Übersäuerung den höheren oder niedrigeren pH-Wert. Beginnen Sie als Anfänger in jedem Fall mit pH 10 und steigen Sie z. B. in der zweiten Woche auf pH 11 um.

Die Basenkonzentrate sollten immer auf leeren Magen eingenommen werden, da es andernfalls zu Verdauungsbeschwerden kommen könnte.

Das verdünnte Basenkonzentrat wird nicht im Mund behalten, sondern nach längstens 2 Sekunden geschluckt.

Die Basenkonzentrate können kurweise – z. B. 4 Wochen lang – aber auch dauerhaft zur Prophylaxe eingesetzt werden. Man kann die Einnahme also ganz individuell steuern.

Bei prophylaktischer Dauereinnahme nimmt man 2- bis 3-mal wöchentlich täglich 1-mal 25 ml.

Bei therapeutischer Einnahme (kurweise und in Begleitung eines Heilpraktikers oder Arztes) können bis zu 5-mal täglich 25 ml Basenkonzentrat eingenommen werden. Zur Verhinderung von Leistungseinbrüchen beim Sport nimmt man zusätzlich 25 ml vor dem Training bzw. vor dem Wettkampf.

Empfehlung: Nehmen Sie die Basenkonzentrate immer in der für Sie angenehmen Dosis ein und vermeiden Sie die Entstehung von Nebenwirkungen, indem Sie die Dosis immer Ihrem Befinden anpassen. Starten Sie also lieber nur mit der halben Dosis (1-mal täglich) und erhöhen Sie die Dosis bei Bedarf und nur langsam. Andernfalls entsäuern Sie u. U. zu schnell, was zu Beschwerden führen kann.

Hydroxypathie – Der Weg aus der intrazellulären Übersäuerung

Wenn es darum geht, der kranken übersäuerten und positiv geladenen Zelle wieder eine gesunde negative Ladung zu geben, fällt häufig der Begriff Hydroxypathie. Er setzt sich aus drei Teilen zusammen:

- Hydro von Hydrogenium (= Wasserstoff (H-Ionen))
- Oxy von Oxygenium (= Sauerstoff)
- Hydroxid (= OH-Ionen)

- Pathie (= krankmachend)

Die Hydroxypathie beschreibt also die krankmachenden Einflüsse von Wasserstoff, Sauerstoff und deren Verbindungen – den Hydroxidionen – auf den menschlichen Organismus.

Da aber Stoffe, die krank machen können, die Dosis macht das Gift, versteht man unter der Hydroxypathie auch eine Möglichkeit, krankhafte Zellstoffwechselveränderungen zu diagnostizieren und sie überdies durch den richtigen Einsatz von Hydroxydionen auch therapieren zu können.

Hydroxypathie bedeutet also Diagnose und Therapie gleichzeitig. Diagnose deshalb, weil das eingesetzte Basenkonzentrat jedem Menschen unterschiedlich zu schmecken scheint. Aus dem individuellen Geschmacksempfinden kann man sodann erkennen, welche Organe ganz besonders von der intrazellulären Übersäuerung betroffen sind.

- Wenn Sie das Basenkonzentrat (z. B. Aktiv Basen) einnehmen und es für Sie **neutral oder leicht salzig** schmeckt, dann liegen bei Ihnen offenbar keine übersäuerungsbedingten Organschäden vor.
- Schmeckt das Basenkonzentrat für Sie **deutlich salzig**, dann sind bei Ihnen besonders das Bindegewebe und die Muskulatur von der Übersäuerung betroffen. Das Basenkonzentrat entzieht den Säuren bereits im Mundraum H-Ionen. Es entstehen Wasser und Salz. Letzteres schmecken Sie dann. Je weniger Salze Sie schmecken, umso weniger Säuren werden gelöst und umso geringer ist Ihre Säurebelastung.
- Ein **bitterer** oder **metallischer Geschmack** weist auf eine übersäuerte Niere hin.
- Ein **fischiger Geschmack** weist auf eine säuregeschädigte Leber hin.
- Ist Ihre Galle betroffen, dann schmeckt das Basenkonzentrat möglicherweise **schwefelig** (faule Eier).
- Bei einer in Mitleidenschaft gezogenen Bauchspeicheldrüse könnten Sie das Basenkonzentrat als **süß** schmeckend empfinden.
- Leiden Sie an Problemen mit dem Verdauungssystem, dem Magen und den Schleimhäuten, dann schmeckt das Basenkonzentrat oft **sauer** oder **erinnert an Chlor**.
- Empfindet man das Basenkonzentrat als **scharf** und **fast schon brennend**, dann stimmt etwas mit dem Herz-Kreislauf-System nicht.

Je intensiver Sie den ungewöhnlichen Geschmack feststellen, umso stärker ist Ihre Säurebelastung und umso schwächer die Selbstregulationsfähigkeit Ihrer Zellen. Die Intensität des Geschmacks wird jedoch im Verlauf der Basen-Einnahme schwächer, weil natürlich auch der Säureüberschuss nach und nach abgebaut wird.

Basenkonzentrate (wie Aktiv Basen Plus) weisen einen hohen pH-Wert auf. Bei Aktiv Basen Plus ist es ein pH-Wert von 11,4. Die Basenkonzentrate werden mit Wasser verdünnt (25 ml Aktiv Basen Plus mit 40 ml Wasser), so dass der pH-Wert auf 11 sinkt.

Hinweis zu Natron

Viele preiswerte Entsäuerungsmittel bestehen lediglich aus Hydrogencarbonaten, wie Natron (Natriumhydrogencarbonat), die zahlreiche ungünstige Nebenwirkungen haben können.

Zu Hydrogencarbonaten, wie dem Natron, kann man zwar kurzfristig einmal greifen, etwa wenn im Notfall nichts anderes vorhanden ist – z. B. bei akutem Sodbrennen. Für eine Entsäuerung des Körpers, die kurweise z. B. über vier Wochen hinweg durchgeführt wird, ist Natron jedoch nicht geeignet. Ich empfehle Natron nur für Fußbäder oder Vollbäder.

Natron entsäuert bei oraler Einnahme insbesondere den Magen, neutralisiert also die Magensäure. Da die Magensäure jedoch wichtige Aufgaben im Verdauungsablauf erfüllt, kann es nun langfristig zu Verdauungsbeschwerden kommen. Wenn ausserdem immer wieder die vorhandene Magensäure neutralisiert wird, muss sich der Organismus stets darum bemühen, wieder neue Magensäure zu bilden. Sicherheitshalber bildet er jedes Mal ein bisschen mehr Magensäure, was manche Beschwerden damit sogar verstärken kann.

Aufgrund der Reaktion aus Natron mit der Magensäure entsteht überdies viel Salz (Natriumchlorid), was den Organismus belasten bzw. den Mineralstoffhaushalt stören kann. Auch hier muss der Körper immer wieder gegenregulieren, so dass er mit Natron mehr Arbeit als Hilfe bekommt.

Quelle: <https://www.zentrum-der-gesundheit.de/uebersaeuerung.html>